

LÜBECKISCHE BLÄTTER

● Energieeffizienz-Preis 2015 vergeben	197
● Im Gespräch: Festivalintendant Christian Kuhn	198
● Meldungen	200
● Aus der Gemeinnützigen	201
● Chronik Mai	202
● Keine Macht der Flächenversiegelung	203
● Die Entstehung der Lübecker CDU	204
● Grußwort des Direktors zum Tag der offenen Tür	205
● Programmablaufplan	206
● 50 Jahre Deutsche Thomas-Mann- Gesellschaft	210
● Kammermusikfest	U3





LÜBECKISCHE BLÄTTER

20. Juni 2015 · Heft 12 · 180. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Von „Mr. Kork“ bis zur Stopp-Steckdose

Sparkassen-Stiftung verleiht Energieeffizienzpreis 2015

Burkhard Zarnack

Im Rahmen eines Festaktes im Audienzsaal des Rathauses am 4. Juni gab der Vorsitzende der Sparkassenstiftung, Wolfgang Pötschke, die Sieger des diesjährigen Energieeffizienzpreises bekannt.

Die Jury hatte sich entschlossen, keinen ersten Preis, sondern zwei zweite Preise zu vergeben (Prämie je 3.000 Euro). Einer dieser Preise ging an Tobias Wodke von der Fachhochschule Lübeck, Mitarbeiter im Fachbereich Bauwesen. Die prämierte Arbeit trägt den Titel „Desktop-Virtualisierung Bauwesen“ und läuft darauf hinaus, entfernt stehende lokale PC effizient miteinander zu vernetzen. Für einen derartigen Arbeitsplatz würde lediglich ein Bildschirm und eine Tastatur benötigt, jedoch kein voll ausgestatteter PC. Die Vorteile dieses Konzepts liegen z. B. in der Energieaufnahme, die statt 450 nunmehr nur noch 10 Watt betrage.

Die zweite Prämierung erfolgte für „E-Stopp – die clevere Steckdose“. Dieses Konzept rückt dem Standby-Verbrauch von Energieträgern auf den Leib, indem die Steckdose ausschaltet, wenn der Energieverbrauch unter einen bestimmten Grenzwert sinkt. Nach dem Einschalten, ähnlich wie bei der Stopp-Start-Automatik eines Autos, steht die Energie wieder voll zur Verfügung. Für 50.000 Haushalte (z.B. Stadt Lübeck) bedeutete die Anwendung eine Kostenersparnis von 7,3 Millionen Euro und eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes von 13.500 Tonnen.

Erdacht und entwickelt wurde diese Innovation, ebenfalls im Fachbereich Bauwesen, von Charlotte Ritter und Frederik Bremer sowie von Prof. Dr. Mario Oertel.



Die Preisträger mit Wolfgang Pötschke, links: Tobias Wodke (Desktop-Virtualisierung); Nina Krüger, Sophie Schrape (Mr. Kork); Frederik Bremer, Charlotte Ritter, Prof. Mario Oertel (E-Stopp-Steckdose) und Prof. Joachim Litz, FH Lübeck, rechts (Foto: BZ)

Die dritte Entwicklung (Prämie 1.000 Euro) trägt den Namen „Mr. Kork“ und besteht aus einem doppelwandigen Kochtopf, der durch eine Korkisolierung die Energie nur zum Garen verwendet und diese nicht von der Außenwand abstrahlt. Der Clou dieses Topfes besteht aus einem Sensor, der mittels einer App die Steuerung des Kochvorganges vornimmt. Ein „Oh, ich habe den Topf auf dem Herd vergessen“, wäre mittels App aus der Ferne lösbar. Das Team von Nina Krüger, Sophie Schrape, Michaela Schwegmann und Denys Servetnyk entwickelte „Mr. Kork“.

Wolfgang Pötschke zitierte im Zusammenhang mit den Bemühungen um eine Verbesserung des Weltklimas den Philosophen Lichtenberg: „Es ist nicht gesagt,

dass es besser wird, wenn es anders wird. Wenn es aber besser werden soll, muss es anders werden.“ Er verwies auf die Bemühungen vieler Länder, ihre Klimabilanz zu verbessern, auch wenn die Finanz- und Staatsschuldenkrise und das Dauerthema Griechenland den Klimawandel im Moment aus den Schlagzeilen verdrängt haben. Dabei sei das Thema Erderwärmung nach wie vor brisant, die Auswirkungen gigantisch, die Zeit zum Gegensteuern immer knapper.

Der Vorsitzende der Sparkassen-Stiftung begrüßte als Festredner Prof. Dr. Mojib Latif vom Kieler GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung, der seit vielen Jahren auf die Dramatik des Klimawandels aus wissenschaftlicher



Festvortrag durch Prof. Dr. Mojib Latif vom Kieler GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung (Foto: BZ)

Sicht hinweist. Über den bevorstehenden 21. Weltklimagipfel in Paris (30. November bis 11. Dezember) äußerte sich Latif

skeptisch, und zwar vor allem aus zwei Gründen. Der CO₂-Ausstoß sei in den letzten Jahren nicht etwa zurückgegangen, sondern um 60 % gestiegen; die beiden größten Verursacher, USA und China (Deutschland erscheint in dieser Tabelle auf Platz 10), lassen so gut wie keine Bereitschaft erkennen, ihren CO₂-Ausstoß zu verringern. China wolle diesen sogar noch bis 2030 steigern.

Wenn in den Medien gegenwärtig der Eindruck verbreitet würde, dass die Erderwärmung gerade eine „Pause“ mache, so werde sich dieser oberflächliche Eindruck als folgenschwerer Irrtum herausstellen. Die Meere hätten bisher einen großen Teil der zunehmenden Erderwärmung in der Oberfläche aufgenommen; diese Absorption sei jedoch begrenzt und werde nicht auf die Dauer stattfinden.

Latif erwähnte, dass die Erkenntnis des Treibhauseffektes uralte sei; erste konkrete Ergebnisse über diesen Vorgang gibt es schon seit 1896. Inzwischen ist das Eis der Arktis um ein Drittel geschrumpft, der Meeresspiegel der Ozeane um 20 cm gestiegen.

Die Industrieländer tragen die größte Verantwortung für die Klimaerwärmung. Eine Reduzierung der schädlichen CO₂-Gase könne nur über einen Verzicht auf die Verbrennung fossiler Treibstoffe erfolgen, also Kohle, Erdgas und Erdöl. Diese kostbaren Rohstoffe seien viel zu wertvoll, um sie zu verbrennen. Sie werden der Menschheit eines Tages fehlen. Das beste Rezept zur Verbesserung der Klimabilanz ist es, Energie einzusparen, sie nicht zu vergeuden, sondern Energieeffizienz zu betreiben.

Will man fossile Brennstoffe schonen, bzw. gar nicht erst verbrauchen, bliebe vorrangig die Sonnenenergie.

Umrahmt wurde die Feierstunde von einem sehr temperamentvoll aufspielenden jungen Saxophonquartett der Musikschule Lübeck (Nele Viehmann, Maria Piltschile, Sonia Tcherepanow und Chiara Paulsen), einer Einrichtung der Gemeinnützigen.

Der Preis der Sparkassen-Stiftung wird alle zwei Jahre verliehen und richtet sich an Studierende sowie Angehörige der Fachhochschule Lübeck.

Der Intendant des Festivals hat Wurzeln geschlagen

Ein Gespräch mit Christian Kuhnt über das Jahr 2 seiner Regie des Festivals

Karin Lubowski

Die Frage, warum Lübeck so kurz komme bei der Zuteilung der Konzerte des Schleswig-Holstein Musik Festival 2015, hat ihn erstaunt. Christian Kuhnt, Intendant im zweiten Jahr, hatte gerade die großen Namen des Sommers – der Komponist Peter Tschaikowsky im Künstlerporträt und (fast noch berauschender) der Perkussionskünstler Martin Grubinger im Solistenporträt – präsentiert, als ihn der Einwurf aus dem Pressepublikum in die Parade fuhr. Dass die Festival-Hauptstadt mit 26 von insgesamt 178 Konzerten benachteiligt wird, sieht er ganz und gar nicht; zumal er für Lübeck zusammen mit dem Violinisten Daniel Hope ein ganz neues Format geboren hat: ein Festival im Festival. Und wie stets kommt die Hansestadt auch in den Genuss des (Vor-) Eröffnungskonzerts. Am 11. Juli startet das SHMF in seine 30. Saison.

Die größte Hürde hat sich die Festivaltruppe selbst gebaut: 153 000 Karten wurden im vergangenen Festival-Sommer verkauft, so viele wie nie zuvor; die Abkehr von den bis dahin üblichen Länderschwerpunkten, die neuerliche Hinwendung in die Fläche des Landes, die Öff-



Christian Kuhnt

(Foto: Karin Lubowski)

nung für sogenannte Unterhaltungsmusik hatte gezündet, der neue Besen gut gekehrt. Am letzten Augusttag habe man sich glücklich, zufrieden und durchaus auch ruhebedürftig zurückgelehnt und sei am 1. September mit dem Gedanken „Jetzt aber

ran!“ aufgewacht, sagt Kuhnt und spricht von der „Bürde eines Besucherrekords“. Er sitzt in seinem Garten mitten auf der Altstadtinsel und strahlt Spaß an Leben und Arbeit aus. Wie immer. Dass ihm die Intendanz eine Lust ist, leuchtete ihm im

vergangenen Sommer aus jedem Knopfloch, unterwegs war er täglich, zeigte sich im Norden, Süden, Westen, Osten und in der Mitte, präsentierte und repräsentierte und immer wieder war er bei Konzerten in hinteren Reihen anzutreffen, wo er Sitz- und Hörqualitäten testete, Besuchern bei der Platzsuche half, nach den Erlebnissen befragte. Kuhnt, gesegnet mit der Gabe freundlicher Neugierde, hat das Palais Rantzaus, die Lübecker und die Festivalfamilie nicht im Sturm, sondern in fröhlicher Sommerbrise erobert – und auch da Erwartungen geweckt.

Aller Voraussicht nach wird er sie erfüllen. Die grundsätzliche Freude an der Sache und den Menschen ist latent spürbar und flammt auf, wenn Tschaikowsky und Grubinger ins Spiel kommen. Felix Mendelssohn Bartholdy war im vergangenen Jahr das Komponistenporträt gewidmet. „Bei Tschaikowsky haben wir ähnliche Phänomene wie bei Mendelssohn“, sagt Kuhnt. Man kenne einige seiner Schlüsselwerke, die Ballette, vieles andere sei vielen anderen unbekannt. Insgesamt 51 Konzerte im Land, sieben davon in Lübeck, sollen das ändern. Ganz ähnlich wie bei Mendelssohn Bartholdy ist auch dessen Nähe zu Hamburg und den Norden weitgehend unbekannt. Auch das habe den Ausschlag für Tschaikowsky gegeben, sagt Kuhnt, gibt zu, dass die Verbindung des Komponisten zum Norden einen ganz besonderen Reiz ausmache und schiebt gleich hinterher: „Das ist aber keine Aussage für die Zukunft.“ Er hat sich von den Landschwerpunkten losgesagt, um sich aus einem Korsett zu befreien und will sich mit der Konzentration auf Komponisten, die sich in der Metropolregion Hamburg verorten lassen, in kein neues zwängen lassen. Das gilt auch für den Auftritt eines Pop-Rock-Superstars der Marke Elton John. Da sei sofort die Frage gekommen, wen er denn für 2015 hole. „Und da haben wir uns ganz bewusst entschieden, genau diese Erwartung nicht zu erfüllen“, sagt er. Und weiß, dass er genügend Namen im Programm hat, die die vermeintlichen Grenzen der Klassik aufbrechen.

Zu diesen zählt Martin Grubinger allemal. Und: „Er gehört zur Festivalfamilie“, sagt Kuhnt. 2007 wurde der damals 24 Jahre alte Grubinger mit dem Leonard Bernstein Award des SHMF ausgezeichnet, seitdem ist er nahezu regelmäßig dabei – 2014, im ersten Kuhnt-Jahr nach der Ära Beck, indessen nicht, und das brachte sofort den Verdacht aufs Tapet, der alte

Intendant könnte mit der Chorakademie auch den Superstar aus Österreich exportiert haben. Der Intendant lacht und erzählt von seiner langen freundschaftlichen Beziehung zu Grubinger. „Diese Nähe hat sicher auch mit meinem Instrument zu tun“, sagt der Schlagzeuger Kuhnt und gibt der Absenz im vergangenen Jahr einen simplen Grund: „Schon 2013 haben Martin Grubinger und ich bei einem Treffen auf Kampnagel beschlossen, dass eine Festivalpause sein muss.“ Grubinger selbst hatte im gleichen Jahr eingestanden, dass er beim SHMF gespielt habe, was die Literatur hergebe, und war stattdessen bei Rolf Becks Chorakademie zu erleben. Nun ist er samt Rennrad und 16 Konzerten (eins in Lübeck) sowie einem Workshop für Jugendliche wieder im Boot. Ein Coup, wie er nach dem grandiosen Sommer mit Sol Gabetta nicht besser zu landen war.

Dann muss Kuhnt doch noch mal zurück zum Thema, ob Lübeck 2015 stiefmütterlich behandelt wird. Nein, das kann er ganz und gar nicht finden und verweist auf das Lübeck-Musikfest am 24., 25. und 26. Juli, das in einem Gespräch mit Daniel Hope geboren wurde und mit der Frage Kuhnts „Was machst du eigentlich im Sommer?“ begann. Da ergab dann eins das andere, hinzu kam beider Lübeck-Affinität. Hope, im südafrikanischen Durban geboren, der schon als Teenie beim SHMF spielen durfte, absolvierte an der Trave etliche Meisterkurse bei Zakhar Bron; Kuhnt, 2013 mit Frau und Kind von Hamburg nach Lübeck gezogen, hatte vor seiner Hamburger Zeit schon einmal zehn Jahre hier gelebt. „Man muss nur in diese Stadt ziehen und sieht, welche Schätze sie zu bieten hat.“ Und so ist im Gespräch mit Hope ein Lübeck-Mammut-Musikfest mit elf Programmen (acht davon mit Hope als Protagonist) an drei Tagen entstanden, das neben MuK, Musikhochschule und Dom Orten wie dem Audienzsaal des Rathauses, dem Scharbau-saal, dem Museum Behnhaus Drägerhaus, der Evangelisch-reformierten Kirche, der Probsteikirche Herz Jesu, dem Schuppen 6, dem Europäischen Hansemuseum und dem Festsaal der Gemeinnützigen seine Aufwartung macht. „Perlen“ nennt Kuhnt diese

Stätten. Dass er sie schätzt, habe sicher auch mit seinem Wohnort zu tun, der bei den meisten in der Nachbarschaft liegt.

Der Intendant hat Wurzeln geschlagen. Da ist man versucht, das erhöhte Gemüsebeet hinten in seinem Garten als symbolisches Bild zu bemühen: Salat hat er da gesetzt und drei beneidenswert kräftige Tomatenpflanzen. Die Früchte, sagt er, sind köstlich.

Lübecker Musikschule der Gemeinnützigen

Do, 2. Juli, 19.30 Uhr, Königstr. 18, Ev.-ref. Kirche

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes Chorkonzert

Es singt der Kammerchor der Musikschule der Gemeinnützigen Chöre aus der „Schöpfung“ von Joseph Haydn und andere bekannte Chorsätze, wie das „Locus iste“ von Anton Bruckner. Weiterhin erklingt in einer Voruraufrührung die „Kyrie-Meditation“ des Lübecker Komponisten Michael Töpel. Begleitet wird der Kammerchor von dem Holzbläserquintett „Sinfonietta Piccola“.

Gesamtleitung: Olga Mull.

Bei gutem Wetter wird im großen Garten der Kirche musiziert!

Eintritt: 10 Euro, Schüler/Studenten 8 Euro

Bündnisse für Bildung – Kultur macht stark!

Fr, 26. Juni, 18 Uhr, Kolosseum, Kronsfordter Allee 25

Wir machen die Musik

Junge Ensembles aus verschiedenen Lübecker Schulen präsentieren ein buntes musikalisches Programm, das sie im Rahmen der „Bündnisse für Bildung – Kultur macht stark!“ erarbeitet haben.

Dozenten: Cornelia Hampel, Gabor Juhasz, Dieter Müller, Niels Rathje, Roman Schlonski, Prof. Marno Schulze, Christian von Seebeck, Heiko Siebert

Jetzt beraten wir Sie auch in Lübeck



BERATEN · GESTALTEN · HANDELN

KLINDWORT & PARTNER

vereidigter Buchprüfer - Steuerberater

Adolfstr. 5a, 23568 Lübeck · Ringstr. 17, 23611 Bad Schwartau
Tel. 0451/300 991 - 0 · www.klindwort.com

Geschichtsverein

Fr, 26. Juni, 18 Uhr, Audienzsaal Rathaus,
Eingang Breite Straße

Hirschfeld, Asch und Blumenthal

Öffentliche Buchvorstellung von Albrecht Schreiber

Jüdische Firmen und jüdisches Wirtschaftsleben in Lübeck 1920 – 1938: Aufbauend auf Zeitungsanzeigen aus Zeit zwischen 1920 und 1938 sowie archivarische Quellen hat Albrecht Schreiber die Geschichte dieser Firmen, Betriebe etc. sowie ihrer Inhaber und Betreiber erforscht. Die Veröffentlichung stellt dar, wie sich der nationalsozialistische Staat mit Hilfe willfähriger Lübecker Behörden und mit propagandistischer Unterstützung der Presse an der Entrechtung, Ausbeutung und Ausgrenzung der Lübecker Juden bis zu ihrem gewaltsamen Ende beteiligt hat.

Im Anschluss Gelegenheit zum geselligen Austausch bei einem Getränk

Grüßwort der Senatorin für Kultur und Bildung, Frau Kathrin Weiher

Achtung: Zusatztermin

Di, 15. Juli, 17.30 Uhr, St. Annenstr.

Führung durch die Synagoge

Thomas Schröder-Berkentien und Michael Scheffel

Anmeldung dringend erforderlich:
Tel.: 122 41 52

Dieses ist ein Zusatztermin, denn wegen der großen Nachfrage ist der Führungstermin am 8. Juli bereits ausgebucht.

Grüner Kreis

Mi, 24. Juni, 17:30 Uhr, Schulgarten, An der Falkenwiese

Soirée im Grünen Salon - Literarische Blütenlese mit dem Flötenensemble „Muscari“

Inmitten von Lübecks botanischem Kleingarten erklingen romantische Flötentöne, die Gartenpoesie und Gartendüfte zu einem Gesamterlebnis vereinen.

In Kooperation mit „Förderung des Lübecker Schulgartens e.V.“

Do, 2. Juli, 14 Uhr Abfahrt per Bus ab Haltestelle „Am Rettich“

Exkursion in die Staudengärtnerei Bornhöved

Kosten für Fahrt, Führung und Kaffeetafel 29.50 €, Bezahlung im Bus
Rückkehr gegen 19:00 Uhr
Verbindliche Anmeldung erbeten bis 23. Juni unter 04533 8535

Musikerkennen – Das moderierte Themenkonzert

So, 28. Juni, 11:30 Uhr, Oetjendorf, Galerie Jürgensen

Hommage an das Leben

Anne Ebbertz Duo – Youkali

„Musikerkennen“ ist ein Förderprojekt der Musikhochschule: Klassische und neue Musik wird konzertant und moderiert geboten. Die Gäste erleben das Können der besten Nachwuchsmusiker.

Spende erbeten

Reformierte Kirche

So, 5. Juli, 19 Uhr, Königstr.18

Arien-Konzert

Zur Aufführung kommen Opernarien von Händel und aus seinem „Messiah“ sowie die eindrucksvolle Arie „Die öffentlichen Verleumder“ für Bariton und Streicher, die der Lübecker Komponist Michael Töpel nach einem Text von Gottfried Keller vertont hat. Als „Aperitif“ präsentieren die Streicher Griegs beliebte „Holberg-Suite“.

Musiker:

Jan Westendorff, Bariton

Tobias Hain, Trompete

Streicherensemble ConCorda Lübeck

Karten zu 10 Euro/8 Euro an der Abendkasse

BIRL

Sa, 27. Juni, 11 Uhr, Dom, Nordportal

Führung durch den Dom

Mi, 1. Juli, 17 Uhr, An der Untertrave, Südgiebel Schuppen 9

2. Altstadtspaziergang

Kiwanis Club Lübeck

Do, 2. Juli, 20 Uhr, MuK

Die 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker

Einstimmung auf das Schleswig-Holstein-Musik-Festival

Karten ab 27, 50 Euro

Programm:

Bach, Fauré, Jean Francaix, Vincent Scotto, Henry Bourtaire, Hubert Giraud, Astor Piazzolla

GEDOK

Sa, 27. Juni, 16 Uhr, Dankwartsgrube 39-41, „WortWerft“, Eintritt frei

Ortsspiele – oder: Wie kommt der Ort in die Literatur?

Lesung von Doris Conradi

Natur und Heimat

Sa, 27. Juni, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.04 Uhr

Schwerin – Pinnower See

Tageswanderung mit Bahn und Bus, ca. 20 km, Badegelegenheit, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein.

Kontakt: Dieter Kahl, Elke Vogel, Tel. 289191

So, 28. Juni 2015

Langenlehstener Heide und Kiesgrube Woltersdorf

Mit dem NABU: Tagesfahrt zur Beobachtung von Braun- und Schwarzkehlchen, Neuntöter, Raubwürger, Grauammer und evtl. Wiesenweihe. Rucksackverpflegung, Fahrgemeinschaften. Anmeldung bis 25. Juni, dann Bekanntgabe des Treffpunktes (begrenzte Teilnehmerzahl) bei Karin Saager, Tel. 892205

Mi, 01. Juli, Treffen: 09.35 Uhr Försterei Wesloe, Linie 11

Wesloer Moor – Schellbruch

Halbtagswanderung zu den von uns gestifteten Bänken, ca. 9 km, Abkürzung nach ca. 6 km möglich.

Kontakt: Christa Neubeck, Tel. 495741

Sa, 04. Juli, Treffen: 08.45 Uhr Bahnhofshalle, Zug 09.09 Uhr

Mölln – Pinnsee – Mölln

Tageswanderung, ca. 15 km, sehr schattig, Bademöglichkeit, Rucksackverpflegung, Gruppenfahrtschein.

Kontakt: Christa Neubeck, Tel. 495741

Literatur im Gespräch

Mi, 24. Juni, 19 Uhr, Mengstr. 4 Buddenbrookhaus

Thomas Mann: Anekdote

Moderation: Britta Dittmann

Eine Veranstaltung des Fördervereins Buddenbrookhaus

Für Mitglieder frei, Gäste zahlen 6 Euro

Sie finden uns auch im Internet:

www.luebeckische-blaetter.info

und neuerdings auch unter:

www.unser-luebeck.de



mittwochsBILDUNG

Mi, 24. Juni, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Großer Saal, Eintritt frei
Spiele ohne Grenzen? Internetbasierte Kommunikation in Spiel, Theorie und Praxis

Referenten: Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Hamburg, und Henning Fietze, Kiel

Bei dem letzten Termin in diesem Schuljahr geht es um Computerspiele, ihre Anwendungen und ihre Gefahren. Wir haben uns etwas Besonderes einfallen lassen, wir haben nämlich zwei Experten eingeladen: Prof. Rudolf Kammerl aus Hamburg wird den eher theoretischen Part übernehmen und Henning Fietze aus Kiel die Praxis.

Ländersalon im Interkulturellen Sommer

Jeden Mittwoch um 18 Uhr wird seit dem 3. Juni ein Land in 60 bis 75 Minuten allein durch Erzählen und sprachliche Darstellung vorgestellt – je nach Art und Geschmack des Redners. Es wird vorgetragen, rezitiert und vorgelesen.

(Idee und Konzeption: Antje Peters-Hirt)

Mi, 24. Juni, 18 Uhr, Königstr. 5, Großer Saal, Eintritt frei
Indien

Dr. Brigitte Templin

Die Indologin Dr. Brigitte Templin, Leiterin der Völkerkundesammlung Lübeck, wird Facetten des Landes Indien vorstellen. Götter, Religionen, Sprachen, Literatur und Bollywood sind einige ihrer Stichwörter.

Mi, 1. Juli, 18 Uhr, Königstr. 5, Großer Saal, Eintritt frei
Weltreise

Antje Peters-Hirt

Erika und Klaus Mann „Rundherum. Das Abenteuer einer Weltreise“. Vorgestellt wird die Weltreise der Mann-Kinder 1927 von Europa nach Amerika und dann durch die ganze Welt. Sie hören Kostproben aus dem Buch und Interessantes zu dem Geschwisterpaar.

Mi, 8. Juli, 18 Uhr, Königstr. 5, Großer Saal, Eintritt frei
Italien

Hagen Scheffler

Vormerken: Tag der offenen Tür am 4. Juli

Am Sonnabend, den 4. Juli, wird es wieder einen Tag der offenen Tür geben. Das diesjährige Motto lautet:

Kinder dieser Stadt – aus aller Welt

Zwischen 11 und 18 Uhr werden Veranstaltungen in allen Räumen des Gesellschaftshauses sowie im Garten geboten.

Litterarisches Gespräch

Do, 25. Juni, 19.30 Uhr, Königstraße 5, Bildersaal, Eintritt frei.
„Lied“ bei Goethe, Schubert und anderen

Prof. Volker Scherliess

Alle Literatur- und Musikfreunde können sich auf seinen Vortrag freuen, stellen doch die Goethe-Lieder von Franz Schubert (neben „Heideröslin“, „Erlkönig“ und „Gretchen am Spinnrade“ vertonte er rund 80 Gedichte) einen besonderen Höhepunkt

dar: den ersten Gipfel der Gattung „Deutsches Kunstlied“. Dabei begegnen sich Dichter und Komponist, zwei Großmeister ihrer Kunst, in vollkommener Meisterschaft – so scheint es: gleichsam auf „Augenhöhe“. Ihre Blickrichtung war unterschiedlich. Für die meisten von uns bleibt unverständlich, dass der alte Herr aus Weimar die Arbeiten des Jüngeren aus Wien kaum zur Kenntnis nahm, ja von vornherein ablehnte. Anstatt Goethe zu tadeln oder mangelnden Musikverstand vorzuwerfen, ist es ratsam, nach verschiedenen Definitionen des Begriffes „Lied“ um 1800 zu fragen.

Schauspielschule präsentiert:

Do, 9. Juli, 19 Uhr, Königstr. 17, Theaterhaus

Dem Täter auf der Spur – ein Krimiquiz

Gruppe der 10- bis 12-Jährigen

Leitung: Ria Ohmstede

Die Zuschauer helfen mit, den Täter zu ermitteln, genaues Hinschauen und Kombinationsgabe sind gefragt, wenn die jugendlichen Kursteilnehmer den Tathergang mit schauspielerischem und kriminalistischem Einsatz auf die Bühne bringen!

Mo, 13. Juli, 19 Uhr, Königstr. 17, Theaterhaus

Top Secret

Gruppe der 10- bis 13-Jährigen

Leitung: Ria Ohmstede

Im Internat Hohenstedt soll „Romeo und Julia“ zur Aufführung gebracht werden, der Kampf um die weibliche Hauptrolle ist voll entbrannt. Dann verschwindet plötzlich das Kleid der Anwärterin auf die Rolle der Julia und das Schicksal nimmt seinen Lauf!

Lübecker Musikschule der Gemeinnützigen

So, 28. Juni, 11 Uhr, Musikschule, Rosengarten, Saal

Vorspiel der Klavierklasse Fumie Oya-Schmidt

So, 28. Juni, 18 Uhr, Musikschule, Rosengarten, Saal

Lehrerkonzert Gitarre plus

Sa, 4. Juli, 18 Uhr, Musikschule, Rosengarten, Saal

Vorspiel der Hornklasse Johannes Borck

So, 5. Juli, 10 – 18 Uhr, Musikschule, Rosengarten, Saal

Check Time Prüfungen

Die GEMEINNÜTZIGE lädt ein: Kennenlernabend und Stifterstammtisch

Di, 30. Juni, 18.30 Uhr, Königstr. 5

Direktor Titus Jochen Heldt freut sich auf neue Mitglieder und solche, die Fragen rund um das Stiften haben. Am 30. Juni veranstaltet die GEMEINNÜTZIGE ab 18.30 Uhr den ersten sog. „Stifterstammtisch“ mit interessierten Mitgliedern und Stiftungswilligen und weiteren Personen, die sich allgemein und unverbindlich über das Thema „Gemeinnützig stiften“ informieren wollen. Bei einem kleinen Umtrunk in lockerer Atmosphäre kommen auch Erfahrungsberichte der GEMEINNÜTZIGEN zur Sprache. Neue Mitglieder haben die Möglichkeit einer direkten Ansprache.

Lübecker Chronik Mai

Hans-Jürgen Wolter

3. Im Alter von 88 Jahren verstirbt der frühere Pastor an St. Thomas, Cord Thoböll. ••• Im Alter von 78 Jahren verstirbt der Regisseur Eberhard Pieper, er führte unter anderem Regie bei den Serien Havelkaiser, dem Traumschiff und Praxis Bülowbogen.

4. Die zentrale Gedenkfeier zum Kriegsende fand in St. Marien statt, organisiert vom Landtagspräsidenten (Lübeckische Blätter Heft 10, S. 180). ••• Im Bauausschuss berichtet der Leiter des Gebäudemangements, Dennis Bunk, über die Bauschäden an städtischen Gebäuden, der Sanierungsaufwand beträgt 34 Mio. Euro, an Haushaltsmittel stehen nur 8,5 Mio. Euro für dieses Jahr zur Verfügung.

5. Durch das Sturmtief Zoran kommt es zu schweren Schäden. Die Orkanböen erreichen mehr als 100 km/h. ••• Mit einem Schwimmkran wird die Querung der Drehbrücke wieder eingepasst.

7. Der französische Sportartikelhändler Decathlon will das Gewerbegrundstück des bisherigen Möbelhandels Poco an der Lohgerber Straße übernehmen. Die Ansiedlung ist wegen der genehmigten Erweiterung des Citti-Parks umstritten. ••• Im Alter von 78 Jahren verstirbt der frühere Pastor an der Auferstehungskirche, Burghard Conrad.

8. In den städtischen Kindergärten und Jugendeinrichtungen beginnt ein unbefristeter Streik der Beschäftigten aus den Erziehungs- und Sozialberufen.

9. Die Turmhelme des Heiligen-Geist-Hospitals werden wieder aufgesetzt.

10. Im Stadttheater findet die Trauerfeier für den Schriftsteller Günter Grass statt, die Gedenkrede hält der amerikanische Romancier John Irving.

13. Die Lübecker Tafel kann eine neue Ausgabestelle von der Grundstücksgesellschaft Trave, Am Kolberger Platz 1, einrichten. Sie ersetzt die Ausgabestelle in der Innenstadt. ••• Für die Badestelle „Kleiner

See“ an der Wakenitz in Eichholz ist die Baugenehmigung für ein Badehaus erteilt worden, die Kosten von 415.000 Euro sollen überwiegend durch Zuwendungen der Possehl-Stiftung (250.000 Euro) und der Gemeinnützigen Sparkassen-Stiftung (100.000 Euro) finanziert werden.

14. Im Alter von 88 Jahren verstirbt Hans-Jürgen Willenberg, früher tätig in der Anzeigenabteilung der Lübecker Nachrichten und vielfältig ehrenamtlich tätig. ••• Im Alter von 89 Jahren verstirbt XXXXXXXXXXXX, Prokuristin beim XXXXXXXX, sie leitete lange Jahre eine Abteilung.



Vom Gestaltungsbeirat 2012 abgesegneter B-Plan, jetzt Makulatur?

16. Im Wirtschaftsausschuss berichtet die Stadtplanung, dass sie den Umbauplänen für das ehemalige C&A Gebäude an der Mühlenstraße nicht zustimmt. Ein vorgesehenees Staffelfgeschoss soll nicht genehmigt werden.

18. An der Roeckstraße brennt ein Wohnhaus ab. ••• Die Lübecker Hanse-Schule für Wirtschaft und Verwaltung erhält den Titel „Europa-Schule“. ••• Im Alter von 86 Jahren verstirbt die frühere Lehrerin an der Friedrich-List-Schule, Karin Witte, sie war unter anderen Stifterin an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

19. Am UKSH wird der erste Spatenstich für den Bau eines neuen Parkhauses gefeiert, Kosten rund 11 Mio. Euro.

20. Die Bürgerschaft bewilligt den Bau eines Parkhauses Wehdehof, 2016 sollen dort 800 Stellplätze entstehen.

21. Bundespräsident Joachim Gauck besucht mit einer Delegation von 180 Diplomaten Lübeck, hier das Dräger-Werk, Niederegger, das Columbia Hotel in Travemünde, das Hansemuseum und das Buddenbrookhaus. ••• Die Drehbrücke wird wieder für den Verkehr freigegeben.

22. Die ehemaligen Eigentümer der „Deutschland“, die Schwestern Gisa und Hedda Deilmann, werden wegen nicht abgeführter Sozialabgaben für Mitarbeiter von der Staatsanwaltschaft Lübeck angeklagt. ••• Da keine geeignete Fläche zur Verfügung steht, wird der Circus Krone nicht nach Lübeck kommen. ••• An der Wahl zum Seniorenbeirat nehmen nur 18,1 Prozent der Senioren teil, gewählt wurden 10 Frauen und 11 Männer. ••• Am Grünen Weg wird die ehemalige Gärtnerei Jordt abgerissen.

23. Das Rettungsdienst-Team der Johanniter-Unfallhilfe aus Lübeck belegte bei einem Bundeswettbewerb den ersten Platz.

27. Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet das Europäische Hansemuseum an der Untertrave. Die Baukosten betrugen 50 Mio. Euro, davon finanzierte 40 Mio. Euro die Possehl-Stiftung. Nach der offiziellen Einweihung mit 500 Gästen

hatten Anwohner die Möglichkeit einer Vorabbesichtigung, am 30.05. fand ein offener Museumstag mit 1.300 Besuchern statt, unter ihnen Altkanzler Helmut Schmidt (Lübeckische Blätter, Heft 11, S. 181).

30. Auf der Falkenwiese soll ein Sportleistungszentrum entstehen. Hierfür wird eine Arbeitsgemeinschaft mehrerer Sportverbände mit der Stadt gegründet.

31. In Lübeck waren Ende Mai 10.681 Arbeitslose gemeldet, 2,8 Prozent weniger als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote ging um 0,4 Prozent auf 9,7 Prozent zurück. ••• Beim Jobcenter waren 8.426 Arbeitnehmer arbeitslos gemeldet, 1,4 Prozent weniger als im Vormonat. ••• Der ehemalige Schulsenator und SPD-Landtagsabgeordnete Heinz Lund feiert sein 90. Geburtsdatum.

Mensch und Natur in Lübeck und an der Ostsee

Keine Macht der Versiegelung

Ulrike Schröder

Irgendwann ist alles zugebaut – und dann? Diese kritische Eingangsfrage leitet zu einem Thema ein, dass wenig Beachtung findet und doch von so elementarer Bedeutung für die städtische Bevölkerung ist. Denn die ganz einfache Gleichung lautet: Je mehr Flächen in einer Stadt versiegelt werden, desto schlechter wird das Stadtklima. Doch der Flächenverbrauch in Deutschland mit täglich 70 Hektar Landschaft, also von 100 (!) Fußballfeldern, gibt wenig Anlass zur Hoffnung (aus: BUNDmagazin 1-2014).

Gerade im städtischen Raum sind die klimatischen Bedingungen zumeist sowieso schon ungesünder als im ländlichen Umland, denn in der Stadt ist die Luft stärker mit Schadstoffen und Stäuben aus Kaminen, Fabrikanlagen und dem starken Verkehrsaufkommen belastet. Und ausgerechnet hier sind Unmengen von Asphalt, Stein, Beton und Stahl verbaut, die sich besonders leicht aufheizen. Der Lebensraum Stadt besteht also zu einem großen Teil aus toten Materialien. So wird ein lokales Klima geschaffen, dass durch die Versiegelung des Bodens und der Zerstörung der Pflanzendecke die natürliche Klimatisierung aus dem Gleichgewicht bringt. Denn wenn der Boden nicht mehr atmen kann und nur wenige Pflanzen vorhanden sind, kann das lokale Klima durch fehlende Verdunstung nicht mehr reguliert werden. Die Folge: Die Menschen leiden vor allem im Sommer unter einem Hitzestau und der schlechten Luftqualität in der Stadt. Fehlende Frischluftschneisen zum Umland durch zu enge Bebauung tragen den Rest dazu bei.

Doch an dieser Stelle soll nicht nur gemeckert werden, denn zum Glück findet mancherorts ein Umdenken statt. Der Zusammenhang zwischen städtischem Grün auf freien Flächen und der Lebensqualität der Bevölkerung wird erkannt. Die Vorteile sind offensichtlich: Bäume spenden Schatten und geben durch Verdunstung Feuchtigkeit ab; Pflanzen binden Kohlendioxid und filtern Stäube; der natürliche Boden speichert kaum Wärme, so dass diese später nicht wieder abgegeben wird. Um diese positiven Eigenschaften zu for-



Beispiel Leipzig: Durch die Bebauung großer Flächen kann seit der Wende immer weniger Regenwasser versickern. Die Folgen: Der Grundwasserspiegel sinkt und das Hochwasserrisiko steigt.
(Foto: Norma Neuheiser/UFZ)

cieren, wäre es allerdings wünschenswert, wenn auch die Entsiegelung von Flächen kein Tabuthema mehr wäre. Warum sollten nicht bei anstehenden Baumaßnahmen im öffentlichen Raum angrenzende, nicht benötigte versiegelte Flächen geöffnet werden? Und auch die Architektur- und Verkehrskonzepte für eine Stadt gehören unter dem Aspekt des Stadtklimas auf den Prüfstand. Warum stellen wir nicht zuerst die Frage: Verbessern die geplanten Maßnahmen die Aufenthaltsqualität für die Menschen in dieser Stadt? Gerade in dicht bebauten Innenstädten wie Lübeck, wäre jede nicht verbauete oder entsiegelte Fläche ein kleiner Baustein für die lebensfreundliche Gestaltung unserer Stadt.

Weitere Informationen:

www.stadtklimawandel.de
und **www.bund.net/flaechenverbrauch**

Sie finden uns auch im Internet:

www.luebeckische-blaetter.info

und neuerdings auch unter:

www.unser-luebeck.de



*Laufte Medizin
für schöne Zähne*

DR. WECKWERTH & PARTNER

Mo. - Fr. 7:00 bis 20:00 · Sa. 7:00 bis 13:00
ganzjährig geöffnet

St. Hubertus 4 · 23627 Groß Grönu
Tel. 04509 / 1558 · www.dr-weckwerth.de

Die Entstehung der Lübecker CDU aus dem Geist des Antifaschismus

Volker Kaskes Buch über die Gründungsgeschichte der hiesigen Christdemokraten vor 70 Jahren

Martin Thoemmes

Quelle und Fluss gehören zu den basalsten Metaphern unseres Denkens und Sprechens. Dass man niemals in denselben Fluß steige: diese Einsicht, die wir einem Fragment des antiken griechischen Denkers Heraklit verdanken, ist schon fast zur Volksweisheit geronnen. Und dass die Quellgebiete großer Flüsse, die ja meist aus mehreren kleinen Quellen bestehen, ganz anders aussehen als der spätere breitere Strom, der auch noch von weiteren Zuflüssen geprägt ist, wissen wir alle.

So drängen sich bei der Lektüre von Volker Kaskes bewundernswert detailreicher Gründungsgeschichte der Lübecker CDU in den Jahren 1945 bis 1947 immer wieder die genannten Metaphern auf. Denn die geistig-politischen Ein-Flüsse der frühen CDU waren erstaunlich.

So mag es aus heutiger Sicht erstaunen, dass Paul Bock, einer der Gründungsgestalten der Lübecker CDU, damals ganz selbstverständlich von drei Linksparteien sprach. Damit meinte er die KPD, die SPD – und die CDU! Bevor es im November 1945 zur Gründung der Christlich Demokratischen Union kam, gab es sogar Überlegungen zusammen mit der SPD und der KPD nach dem britischen Vorbild der Labour-Party eine große deutsche Arbeiter-Partei zu gründen. Man sieht, dass die ursprünglichen CDU-Gründer zumindest im weiteren Sinne eines linken Geistes waren. Nach den Erfahrungen der NS-Diktatur wollten sie mit Nazis (die „ehemaligen“ eingeschlossen, aber was heißt 1945 schon „ehemalig“?) und auch Deutschnationalen nichts gemein haben. Die „Deutsche Sammlung“, aus der sich später die „Deutsche Partei“ bildete, um den Rechtsanwalt Hans Ewers gehörte damals zu jenen Gruppierungen, mit denen man trotz anfänglicher Gespräche nichts zu tun haben wollte, bis später immer mehr aus dieser Partei austraten und in die CDU aufgenommen wurden.

Kaske zitiert vielfach aus den Tagebuchaufzeichnungen des schon genannten Paul Bock, die übrigens der Rezensent noch dieses Jahr edieren wird. Bock (1890-1968), ein linksbürgerlicher Speditionskaufmann, der sich selber als Agno-

stiker bezeichnete, stellt für die Lübecker Nachkriegspolitik, aber auch besonders für die Gründungsgeschichte der hiesigen CDU, mit seinen Tagebuchaufzeichnungen 1945-1950 eine sprudelnde Quelle dar, die gerade deswegen glaubwürdig ist, weil er gerne und unverblümt Partei ergreift sowie Kritik übt – häufig an seinen eignen Standesgenossen, die 1933 bis 1945 aus Opportunismus oder Überzeugung mit den Wölfen geheult hatten. Für Leser mit Sinn für die Parteiengeschichte ist es durchaus reizvoll, bei Kaske nachzuvollziehen, wie sich verschiedene Gruppen und Personen allmählich zu einer CDU kondensierten, wobei frühere Mitglieder der katholischen Zentrums-Partei sich mit Protestanten und bürgerlichen Demokraten („Bund freier Demokraten“) zusammenschlossen, wobei allmählich auch rechtsbürgerliche Personen den Weg zur CDU fanden. Zwar geht es Volker Kaske auch darum zu zeigen, wie allmählich Parteistrukturen entstanden, und dass generell die demokratischen Parteien dezentral auf lokaler Ebene gegründet wurden, dabei kommen aber einzelne Persönlichkeiten nicht zu kurz. Das Hymnische liebt Kaske nicht, aber einzelne Protagonisten werden schon auf ein kleines Podest gestellt, und dies zu Recht: Der christliche Widerstandskämpfer und sozialreformistisch engagierte Adolf Ehrtmann, der nach der Befreiung aus dem Zuchthaus Brandenburg durch einen mehrwöchigen Gewaltmarsch entkräftet Lübeck erreichte und sich sogleich in den Entstehungsprozess der CDU warf, ist der eindeutige Held Kaskes. Schön gewürdigt wird auch der ebenfalls strikt antifaschistische Katholik und spätere Oberstudiendirektor und Senator Paul Rihn – und an Paul Bock kommt er ohnehin nicht vorbei.

Der Autor, er ist kein „studierter“ Historiker, hat ein akribisches und quellenreiches Werk vorgelegt, das außerordentlich professionell gearbeitet ist. Kaske sitzt weiterhin an der Geschichte der Lübecker CDU, wir können also auf eine kompetente Fortsetzung hoffen. Ein wenig möchte man dem Autor raten, künftig die Ereignisse noch ein wenig mehr zu

gewichten und einzuordnen – also noch etwas unbescheidener zu werden.

Doch wir wollen heiter enden: Zu Kaskes zahlreichen Fundstücken gehört ein Artikel aus den LN vom September 1946, in dem an die Frauen appelliert wird, sich in der Politik zu engagieren. Die Begründung würde vermutlich sogar Angela Merkel die Fassung rauben: „Von ihnen wird in der Demokratie eine Politik des Herzens betrieben, die die Verstandespolitik des Mannes günstig beeinflusst.“

Mit dem ganzen Verstand eines Mannes empfehlen wir Kaskes Buch der Lektüre geschichtsinteressierter herzensguter Frauen und verständiger Männer. Ernst gesagt: Wir empfehlen dieses gewichtige und gleichwohl kostenlose Werk nicht nur CDU-Mitgliedern!

Volker Kaske: Die Gründung der CDU in der Hansestadt Lübeck. Der Aufbau demokratischer Strukturen 1945 – 1947, 279 S. SW.-Abb., Konrad-Adenauer-Stiftung 2014. Das Buch ist unentgeltlich zu erhalten von der Konrad-Adenauer-Stiftung, Rathausallee 12, 53757 St. Augustin.

Buddenbrookhaus

Sa, 20. Juni 2015, 18 Uhr, Mengstr. 4, Vernissage

Erzähl mir Meer! Geschichten von der See
Das Museum beschäftigt sich auf mehreren Ebenen mit dem großen literarischen Thema „Meer“, das auch im Werk von Thomas Mann immer wieder auftaucht. An der Gestaltung der Schau haben Studierende der Hochschule für Bildende Künste Hamburg in Zusammenarbeit mit der Kuratorin Caren Heuer mitgewirkt. Zur Vernissage singt der Shantychor Möwenschiet, es gibt leckere Fischbrötchen.
Eintritt: 6 Euro / 3 Euro





LÜBECKISCHE BLÄTTER

20. Juni 2015 · Heft 12 · 180. Jahrgang · Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer der GEMEINNÜTZIGEN, liebe Gäste,



Jahr ausdrücklich auch in unserem Motto bemühen.

Unser Motto unterstreicht zugleich unseren Anspruch: Neben den vielfältigen Themen, die wir für die heute erwachsenen Generationen bereithalten, wenden wir einen Großteil unserer Mittel dafür ein, besondere Bildungsmöglichkeiten vorzuhalten. All das ist gerade für junge Menschen wichtig und wird von diesen umfangreich nachgefragt. Neben unseren zahlreichen Tochtergesellschaften und -vereinen bieten unsere eigenen Einrichtungen wie die Musikschule, die Kunstschule sowie die Theaterschule der GEMEINNÜTZIGEN ein reichhaltiges Programm an. Hier können sich vor allem junge Interessierte an diversen kreativen Kursen und Darbietungen beteiligen oder auch nur zuschauen. Spezielle Foto- und Musikprojekte für Kinder und Jugendliche schaffen für jedermann Anknüpfungspunkte, ein wenig in wissenschaftliche Themen einzutauchen oder einfach spaßige und unterhaltsame Vorführungen zu erleben.

In bewährter Weise haben wir auch in diesem Jahr nahezu unser gesamtes Areal eingebunden: Unsere Säle wie der „Große Saal“, der Garten- und der Bildersaal stehen für Veranstaltungen ebenso zur Verfügung wie die Räume unserer Bibliothek im ersten Obergeschoss. Darüber hinaus steht Ihnen auch die Terrasse für Begegnungen oder für den Genuss von Speisen und Getränken offen.

Dank gebührt an dieser Stelle vorab unseren Pächtern Carla und Dolf Zimmer, die mit ihrem Team aus der „Zimberei“ unseren Tag kulinarisch unterstützen werden. Sofern das Wetter mitspielt, wird es vor allem in unserem schönen Garten viel Raum für Musik, Tanz und Theaterdar-



(Foto: Rüdiger Jacob)

stellungen geben. Unser Blickfang – das offene Zelt „Air Dome“, das an einen riesigen Golfball erinnert – wird ebenso wie die Pagodenzelte während des gesamten Zeitraumes laufend wechselnde Programme bieten, bei denen für jeden etwas dabei sein wird. Dankbar sind wir auch in diesem Jahr dafür, unsere Aktivitäten unter freiem Himmel wieder durch die Nutzung des benachbarten Behnhaus-Gartens erweitern zu können. Die Räume der Knabenkantorei am Ende unseres Gartens bieten die Möglichkeit, Proben zu hören und sich über die Jugendarbeit unserer Knaben- und Mädchenchöre zu informieren.

Unsere Einladung steht: Seien Sie am 4. Juli 2015 unsere Gäste und lassen Sie sich in die große Welt unserer Aktivitäten speziell für Kinder und junge Menschen „entführen“ – es lohnt sich sicher für jeden!

Ihr Titus Jochen Heldt

endlich ist es wieder so weit: Die GEMEINNÜTZIGE öffnet ihre Pforten zum Tag der offenen Tür 2015! Sie alle sind uns herzlich willkommen, Klein und Groß, Jung und Alt.

Am Sonnabend, den 4. Juli, stellen wir in der Zeit von 11 bis 18 Uhr uns und unsere Einrichtungen und Tochtergesellschaften bzw. -vereine an zentraler Stelle in unserem Gesellschaftshaus in der Königstraße 5 vor. Besuchen Sie uns und lernen uns (besser) kennen.

Nachdem wir 2012 bereits mit großem Erfolg den letzten Tag der Offenen Tür mit rund 1.000 Besuchern gefeiert haben, wollen wir in diesem Jahr mit dem Motto *Kinder dieser Stadt – aus aller Welt* wiederum die Jungen und Jüngeren unserer Gesellschaft ansprechen. Dabei legen wir einen besonderen Akzent auf die Kinder von Migranten und Flüchtlingen, um die wir uns in diesem

Ablaufplan Tag der offenen Tür am Sonnabend, d. 4. Juli 2014,

Zeit	Obergeschoss	Großer Saal	Bildersaal	Terrasse/Garten/Bühne
11:00	Bücherei geöffnet	Tochterver- eine und Einrichtungen präsentieren sich		Eröffnung durch den Direktor Lübecker Shantychor „Möwenschiet“
11:30				Schülerband der Lübecker Musikschule aus der Klasse von Michael Schäfer (Pop-Musik)
12:00			12 Uhr, Passion du Saxophone 12.30 Uhr, Saxoton Leitung: Lilija Russanova	
12:10				Mitmach-Singen der Lübecker Knabenkantorei
12:30			Lübecker Shantychor „Möwenschiet“	
12:50			Schülerinnen und Schüler der Ballettschule Olk unter Leitung von Cordula Tornow „Zauber einer Spieluhr“ (klassisch), „Lebensfreude“ (modern)	
13:30			Chorallenchor der Lübecker Musikschule unter Leitung von Sabine Kubasch	
13:50			„Voices of Lübeck“ unter Leitung von Dieter Müller	
14:00			Florian Richter und Friedo Uebachs, Trompete	„Zeitgleich“, Werkschau der 9-12Jährigen unter Leitung von Reiner Lorenz
14:30				„Workshop für 4-6-jährige“ unter Leitung von Regina Marx
15:00			Gitarrist Stoltenberg	„Zeitgleich“, Werkschau der 9-12-jährigen unter Leitung von Reiner Lorenz
15:30				Salon Orchester der Lübecker Musikschule unter Leitung von Anna Reichwein
15:45			Ausschnitte aus „Der Kirschgar- ten“ (Kurs Erwachsene) unter Leitung von Uli Sandau	Salon Orchester der Lübecker Musikschule unter Leitung von Anna Reichwein
16:00			Gitarrist Stoltenberg	„Voices of Lübeck“ unter Leitung von Dieter Müller
16:15			Ausschnitte aus „Monday- Blues“ (Kurs Erwachsene) unter Leitung von Ria Ohmstede	„Voices of Lübeck“ unter Leitung von Dieter Müller
16:30			Ausschnitte aus „Der Kirsch- garten“ (Kurs Erwachsene) unter Leitung von Uli Sandau	Young-Jazz-Band der Lübecker Musikschule unter Leitung von Sven Klammer
17:00			Ausschnitte aus „Monday- Blues“ (Kurs Erwachsene) unter Leitung von Ria Ohmstede	Mitmach-Singen der Lübecker Knabenkantorei
17:15			Gitarrengruppe der Musikschule Talente e.V. unter Leitung von Tatjana Vitkovskaja	
17:30				
18:00				
ENDE				

Ganztägig: Behnhaus/museumspädagogische Räume: Schminken + Fotografieren von Kindern – Photographische Gesellschaft



Tag der Offenen Tür der GEMEINNÜTZIGEN 4.7.2015

Im Museum Behnhaus/Drägerhaus bis zum 31. Oktober 20 Mal zwei Kunstwerke, in andere Beziehung gebracht

Karin Lubowski

Was tun, wenn die letzte Sonderausstellung abgehängt und die nächste noch fern ist? Im Behnhaus Drägerhaus hat Alexander Bastek diesen Zustand zur günstigen Gelegenheit erklärt und Bilder seines Hauses in neues Licht gesetzt. 20 Mal zwei Kunstwerke, nicht wie sonst üblich nach Künstlern, Epochen, Stilrichtungen geordnet, sind den Sommer über für die Präsentation „Gesucht und gefunden“ in andere Beziehung gebracht. Man staunt, was sich aus diesen Liaisons ergibt.

Zum Beispiel Madonnen. Da hängt nun Johann Friedrich Overbecks kontemplativ entrückte „Madonna mit dem schlafenden Jesuskind“ neben dem provozierend sich räkelnden Frauenakt, den Edvard Munch ebenfalls als „Madonna“ bezeichnet hat. An anderer, dem Thema „Vater und Sohn“ gewidmeter, Stelle blickt Johann Friedrich Overbeck aus einem Selbstporträt, die Bibel, die wie eine Speerspitze auf eine Leinwand zeigt, in der Hand. Daneben ein von Rudolph Friedrich Carl Suhrlandt gemaltes Porträt seines Vaters Bürgermeister Christian Adolph Overbeck, auch der hält ein Buch, dies aber offenkundig keine Bibel. Bekennender Protestant der Vater, zum katholischen Glauben übergetreten der Sohn – allein die Nachbarschaft der

Bilder spricht Bände von einer innerfamiliären Debatte; die ausführlichen Erklärungen zu den Gemälden fassen die sichtbare Spannung in Worte.

Von einem schwierigen Vater-Sohn-Verhältnis scheint auch das Bildpaar nebenan zu erzählen. Erich Dummer's „Bildnis des Vaters“ zeigt diesen aufrecht sitzend; es ist ein respektvoller und auch distanzierter Blick auf den bärtigen Herrn. Im Hintergrund an der Wand hat Erich Dummer ein Selbstporträt zitiert, das nun auch im Original neben dem „Bildnis des Vaters“ hängt: ein vornüber gebeugter introvertierter junger Mensch.

Weitere Paare haben sich unter anderem zu Stadt der Moderne, Atelier- und Programmbild, Freundschaftsbilder, Familie, daheim und unterwegs, Licht und Schatten, Mensch und Natur gefunden. Letzteres Thema bringt eines der provokantesten Duos dieser Präsentation hervor: Joseph Bernhards idyllisches „Bildnis der Elisabeth von Bockelsberg als kleines Mädchen“ von 1851, das ein Kind mit Blumenstrauß und Lämmchen an der Leine zeigt; daneben Albert Aere-



Mensch und Natur – „Bildnis der Elisabeth von Bockelsberg als kleines Mädchen“ (1851), Joseph Bernhardt

boes „Das tote Lamm“ aus dem Jahr 1928 – ein zerfressener, verwesender Kadaver. „Für die Maler der 1920er-Jahre war das Idyll des 19. Jahrhunderts keine mögliche Bildform mehr“, erklärt der Text zum Bild. „Die Erfahrungen des Ersten Weltkriegs und der folgenden Krisenjahre hatten in der Kunst ein Bild von Mensch und Natur eingefordert, das diese in ihrer Bedrängtheit und Gefährdung zeigt.“

Man nehme sich Zeit beim Besuch dieser Präsentation. Neben emotionalen Spannungsfeldern tun sich in ihr auch spannende Blicke auf Lübeck, etwa mit Oskar Kokoschkas „Jakobikirche in Lübeck“ von 1958 (Thema: Stadt der Moderne) oder Albert Aereboes „Selbstbildnis in der Turmstube“ (1924), das einen Blick aus einen der Lübecker Domtürme auf die Stadt vorgaukelt, tatsächlich aber durch das Fenster eines Kasseler Zimmers gelenkt wird.

„Gesucht und gefunden“ ist bis zum 31. Oktober im Museum Behnhaus Drägerhaus zu sehen. In dieser Zeit steht jeweils am ersten Dienstag im Monat um 17 Uhr für zirka 60 Minuten ein ausgewähltes Bildpaar im Fokus der Betrachtung.

Redaktionsschluss

für das am 4. Juli erscheinende Heft 13 der Lübeckischen Blätter ist am Donnerstag, 25. Juni 2015.



Mensch und Natur – „Das tote Lamm“ (1928), Albert Aereboe

(Fotos: Kulturstiftung HL, Fotoarchiv St. Annen)

50 Jahre Deutsche-Thomas-Mann-Gesellschaft

Erinnerung an den Gründungstag am 6. Juni 1965

Am. 5. Juni 1965, einem Sonntabend, waren auf Seite 3 der Lübecker Nachrichten (Ressort: Aus der Hansestadt) zwei Überschriften zu lesen: „Pflege des literarischen Erbes – Gründung am morgigen 90. Geburtstag“ (Kopfzeile) „Lübeck erhält Thomas-Mann-Gesellschaft/Viele Aufgaben erwarten die Mitglieder“ (Headline). Es folgte ein Hinweis darauf, dass in der Buchhandlung Weiland, Königstraße, ab Montag, 7. Juni, eine Einschreibeliste ausliegen werde für Personen, die sich als zukünftige Mitglieder eintragen wollten. (Bis zur ersten Mitgliederversammlung, die am 9. Juni in Räumen der Gemeinnützigen stattfand, hatten sich etwa 20 Personen eingetragen.)

Am Sonntag, dem 6. Juni, brachten die LN auf Seite 11, Kultur, einen größeren vierspaltigen Beitrag über Lübecks Beziehung zu Thomas Mann eines gewissen John Halding. Von diesem Autor, er hieß mit vollem Namen Johannes Halding, wissen wir wenig. Er schrieb im Zeitraum zwischen 1950 und 1970 wiederholt umfangreichere Beiträge über Thomas und auch Heinrich Mann in den Lübecker Nachrichten¹.

Im Folgenden drucken wir Haldings Text in ganzer Länge ab. Er zieht einen Vergleich zwischen der Bedeutung Geibels und der Thomas Manns für die Stadt zum Zeitpunkt der jeweiligen 90. Geburtstage, Geibels 1905 und Manns 1965. Im Geibeljahr 2015 mag nicht nur der Vergleich selbst von Interesse sein. Bemerkenswert erscheint auch Haldings vergleichender Gesichtspunkt, die Frage nach der Bedeutung des „deutschen Wesens“ für Schreiben und Leben der beiden Autoren. (ME)

„Heute, genau vor 90 Jahren, also am 6. Juni 1875, wurde ‚Ihrer Wohlweisheit‘, dem Lübecker Senator Konsul Thomas Johann Heinrich Mann der zweite Sohn geboren, der bei der Taufe in der althehrwürdigen Marienkirche von seinem Vater die Vornamen übernahm und der dann dem Namen Thomas Mann weltweite Geltung sicherte. Bereits in unverhältnismäßig jungen Jahren erlangte Thomas Mann beträchtliches literarisches Ansehen. Gleichwohl blieb er beinahe über sein ganzes langes Leben – ein vielumstrittener, oft heftig umkämpfter Zeitgenosse. Vielleicht auch deshalb wahrte seine Vaterstadt ihm gegenüber merkliche Zurückhaltung: sie bekannte sich zu meist nur insoweit zu ihm, als er den – zwischendrin schon reichlich dünn gewordenen – Ruf der alten Kaufmannsstadt als auch einer Keim- und Heimstätte der Kultur, erneut bestätigte und festigte.

Ansonst berief man sich, was die literarischen Belange anging, in Lübeck bis tief ins 20. Jahrhundert lieber auf Emanuel Geibel, durch dessen Stand-



bild sich die Stadt gleichsam als Musenort beglaubigt fühlte. Der einstmals vielgepriesene Reichsherold und Orpheus der Backfische galt hier am Orte auch dann noch als Prototyp des deutschen Dichters, als der Goldschnitt seiner Lyrik längst schon stumpf und stockfleckig geworden war. In und für Lübeck blieb Emanuel Geibel eine musische Autorität – er war gewissermaßen eine lübische Instituti-

on. Nach seinem Tode fragte eine alte Lübeckerin auf offener Straße: ‚Wer kriegt nu de Stell? Wer ward nu Dichter?‘ Thomas Mann, der uns diese aufschlussreiche Anekdote berichtet hat, und der nicht nur wie Geibel ein ‚lübecker Dichter‘ war, sondern in einem viel präziseren Sinne zum ‚Dichter Lübecks‘ wurde, hat ‚de Stell‘ (zu der er mehr als jeder andere prädestiniert war) niemals eingenommen!

Denn auch als 1955 dem Achtzigjährigen die Ehrenbürgerwürde zuerkannt wurde, (was Emanuel Geibel schon als Fünfzigjährigem widerfuhr), geschah dies weniger aus spontaner Zuneigung, als vielmehr unter dem Eindruck – ja, sagen wir es offen – unter dem Druck seines weltweiten Ruhmes, der es vor allem für die Stadt Lübeck schmeichelhaft machte, sich endlich zu ihrem großen, zu ihrem größten Sohn zu bekennen.

Als sich im Jahre 1905 der Tag von Geibels Geburt zum neunzigsten Male jährte, war dessen Werk, – mit Ausnahme von ein paar volkstümlich gewordenen Versen – nur noch ein literarhistorisches Faktum, es hatte keine lebendige, noch weiterwirkende Kraft. Das vielschichtige Werk von Thomas Mann dagegen hat heute, an seinem 90. Geburtstag, noch nichts von seiner unmittelbaren Wirkung verloren, sondern ganz offenbar (wenn man die ständig stei-

¹ John Halding, lebte in Eichholz als Schriftsteller und Dichter. Im Februar 1957 rezensierten die Lübecker Nachrichten einen Vortrag Haldings zur Geschichte des Films in Deutschland. Er war fundiert in der Sache, frei, witzig und geistreich präsentiert. Wir danken Frau Litty, Archiv der Lübecker Nachrichten, für die Unterstützung.

genden Auflagenziffern berücksichtigt) nur noch an Faszination gewonnen.

Und beinahe scheint es so, als würde man erst jetzt, hinter der Vielfalt der einzelnen Romane, Erzählungen und Aufsätze der inneren Geschlossenheit dieses außerordentlichen Lebenswerkes ansichtig: eines Werkes, das unanzweifelbar zur Weltliteratur gehört (jener Wert-Kategorie, die Geibel niemals erreichte), das aber gleichzeitig eine der großartigsten Emanationen deutschen Wesens ist – eben jenes deutschen Wesens, an dem – nach einem Worte und einer Hoffnung Emanuel Geibels, die Welt genesen sollte.

Und eben das war ja die tiefere Ursache allen Streites und Widerstreites zwischen Thomas Mann und seinen deutschen Zeitgenossen, dass er stets unbeeindruckt dem ‚wesentlich‘ Deutschen verpflichtet blieb, und darum umso heftiger alles nur phrasenhaft Deutsche ablehnte. Die ‚Spannung‘ zwischen deutscher Wahrheit und der deutschen Wirklichkeit ist nun gewiß nicht erst in unseren Tagen aufgetreten. Sie war auch schon zu Geibels Zeiten existent und evident; aber sie wurde von Geibel nicht so klar empfunden: und wo er sie empfand, da glaubte er (subjektiv sicher ehrlich), er könne sie mit schönen Worten überwinden.

Thomas Mann, dessen Skepsis an Schopenhauer und an Nietzsche geschult war, wußte, dass Phrase Wesen tötet. Ihm war Geibels ‚sittigende Sendung‘ zum ‚unverbrüchlichen Imperativ‘ seines Deutschtums geworden und also ward sein Werk von Anfang an ein leidenschaftlicher Kampf gegen die Phrase, ein inbrünstiges Ringen um das Wesenhafte: die ‚Betrachtungen eines Unpolitischen‘

geben darüber eindeutige und erschöpfende Auskunft. Deshalb war es auch gar nicht anders möglich, dass Thomas Mann – als die Spannung zwischen Phrase und Wesen die deutsche Wahrheit und die deutsche Wirklichkeit endgültig auseinanderriß, – dass da der Platz von Thomas Mann nicht länger bei den Phrasenhörigen sein konnte: eben um seiner wesenhaften Deutschart willen!

Dieser so schicksalsträchtige Abfall Deutschlands von sich selber hat in dem großen Roman ‚Doktor Faustus‘ eine symbolische Gestaltung erfahren, die nicht nur bezeugt, wie klar und wissend Thomas Mann diesen selbstmörderischen Konflikt der Deutschen miterlebt und mitdurchlitten hat, sondern die überdies es für uns alle möglich macht, im Erkennen der Irrwege uns wieder zu dem rechten, richtigen, dem wesensdeutschen Wege hinzufinden.

Diese Entdeckung des Werkes Thomas Manns als eines der großen geisti-

gen und seelischen Heilmittel für das sich selbst entfremdete deutsche Wesen steht noch ganz in den Anfängen und es wird noch manche Zeit vergehen, bevor dieses außerordentliche Werk in seiner ganzen – insbesondere in seiner so spezifisch deutschen – Bedeutsamkeit erkannt sein wird. Dann aber wird der Name Thomas Mann ein Ruhmestitel sein für Lübeck, auf den die Bürger dieser Stadt stolz pochen werden.“

Foto: M. Haydn



Haus Rehagen
Tagespflege für Senioren
Rehagen 2
23627 Groß Grönau
Tel.: 04509 – 79 89 80

*...vom Leben lernen
das Alter ehren.*

Dagmar Heidenreich
Ambulanter Pflegeservice GmbH
Wakenitzstraße 33
23564 Lübeck
Tel.: 0451 – 296 3055

*...persönliche Hilfe
in vertrauter Umgebung.*

**Wir laden ein zum Sommerfest & Tag der offenen Tür am Sonntag,
28. Juni von 11 Uhr bis 15 Uhr. Wir freuen uns,
Sie zum Brunch & Kaffee und Kuchen im Haus Rehagen begrüßen zu dürfen.**

www.dagmar-heidenreich.de

Die Uraufführung endete mit einem Sturm der Begeisterung

Holzwarth, Daum und Brenner beleuchten den kanadischen Rock-Poeten Leonhard Cohen

Tom F. Lubowski

Alle Jahre wieder beleuchtet das Lübecker Theater einen prominenten Musiker. Bob Dylan und Johnny Cash waren dabei und aus den Händen des Dream-Teams Pit Holzwarth (Buch und Inszenierung), Willy Daum (Arrangements, musikalische Leitung) und Werner Brenner (Ausstattung) Rio Reiser, Edith Piaf, Jim Morrison. In diesem Sommer bringt das Trio den kanadischen Rock-Poeten Leonard Cohen unter dem Titel „I'm a hotel – songs of love and hate“ in die Kammerspiele – und wie es aussieht,

erneut mit Erfolgsgarantie. Die Uraufführung wurde lautstark bejubelt.

Ein scheinbar unspektakuläres Bühnenbild, zusammengesetzt aus weißen Holzbalken, darüber in leuchtenden Lettern „HOTEL“. Wir sind mitten drin im Life of Cohen, der in den späten 1960er-Jahren in der legendären New Yorker Künstlerherberge Chelsea Hotel lebte. Zunächst aber ist das Hotelgerüst eine Art griechischer Tempel. Sieben Cohen-Darsteller betreten die Bühne, Schreibmaschinen im Anschlag und begleiten klappernd die Band im Hintergrund. Cohen, das weiß der Kenner, startete seine Karriere als Poet und Schriftsteller und hatte sich für Jahre zum Schreiben auf die griechische Insel Hydra zurückgezogen.

In den Kammerspielen aber geht es vorrangig um den Musiker Cohen. Insgesamt 16 Songs hat Willy Daum neu arrangiert und gegen den Strich der Nostalgie gebürstet. Cohen also kommt mal sieben. Dunkler Anzug, dunkles



Andreas Hutzel, Jochen Weichenthal, Vasiliki Roussi, Susanne Höhne, Henning Sembritzki, Timo Tank, Astrid Färber (Foto: Kerstin Schomburg)

Hemd, dunkler Hut – was anfangs an die Grauen Herren in Michael Endes „Momo“ erinnert, entpuppt sich schnell als der Rock-Poet Cohen in seinen unterschiedlichen Lebensabschnitten und Facetten seiner Persönlichkeit. Astrid Färber, Susanne Höhne, Andreas Hutzel, Vasiliki Roussi, Henning Sembritzki, Timo Tank und Jochen Weichenthal interpretieren in wechselnder Besetzung einige der bekanntesten Songs darunter „Dance Me to the End of Love“, „First We Take Manhattan“, „Halleluja“ und natürlich „Suzanne“ – der Song, der Leonard Cohen schon zu Beginn seiner Musikerkarriere über Nacht weltberühmt machte. „Liederabend“ nennt Holzwarth sein Stück – und stapelt tief damit. Denn nicht nur die Musik, auch der Mensch Cohen wird an diesem Abend beleuchtet und befragt, musikalisch und schauspielerisch.

Abseits der klassischen Lebensinhalte eines Rock-Stars – Sex and Drugs – werden andere Facetten aus Cohens Leben beleuchtet: seine jüdischen Wurzeln, die Auseinandersetzung mit dem Christentum, Buddhismus; es geht

auch um die Judenverfolgung in Nazi-Deutschland. „Dance Me to the End of Love“ ist unter der Last des Wissens entstanden, dass Musiker Menschen einst bis in Gas begleiteten. Gesungen von Höhne und Sembritzki wird es zu einer bittersüßen Schlüsselszene.

Zweieinviertel Stunden dauert Holzwarths „Leonard Cohen“, eine Pause gibt es nicht, das macht den Abend lang und mächtig und die Zuschauer hier und da zappelig – mehr als 80 Jahre Leben sind eben auch nicht so schnell erzählt.

Die Uraufführung endet dennoch in einem einmütigen Sturm der Begeisterung. Das Publikum erarbeitet sich mit Standing Ovation eine Zugabe: noch einmal „First We Take Manhattan“.

Colestreet, Bar, Café

27. Juni, 21 Uhr, Beckergrube

Ein privater Abend

Mairike Grund und Steffen Kubach lesen Ihre Lieblingstexte. Die Zuhörer werden liebevoll verstört.

Eintritt 8 Euro, ermäßigt 5 Euro.

Tom F. Lubowski ist 19 Jahre alt, Abiturient der Emil-Posschl-Schule Lübeck.

Einzigartiges Programmprofil

25. Internationales Lübecker Kammermusikfest 2015

Über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus hat sich das Kammermusikfest als herausragendes Kulturereignis etabliert. Das Himmelfahrtswochenende ist im Jahresrhythmus der Veranstaltungen der Hansestadt zu einem Fixpunkt geworden, an dem sich Connaisseurs klassischer Musik bewusst orientieren, denn da erwartet sie ein einzigartiges Programmprofil. Im Jahr 2015 war die Genugtuung und der Erfolg anzuerkennen, dass das Gründer-Ehepaar Evelinde Trenkner und Hermann Boie das 25-jährige Festival-Jubiläum feiern konnten. Ihre Verdienste um die Musikkultur wurden aus diesem Anlass in kurzen Ansprachen von Peter Wachalski (Vorsitzender der Scharwenka-Stiftung Bad Sarow) und Björn Engholm (Ministerpräsident a. D.) gewürdigt. Doch anders als zuvor, moderierte dieses Jahr, statt des erkrankten Hermann Boie, Jürgen Feldhoff (Redakteur der LN) prägnant und informativ die Konzerte.

Ungewöhnliches ist seit je typisch fürs Lübecker Kammermusikfest. Und „Le sacre du printemps“ von Igor Strawinsky in seiner Version für Klavier zu vier Händen aufzuführen, passt ins Konzept. Das Duo Trenkner/Speidel brachte, wie nicht anders zu erwarten, die brachiale Energie, die prekären rhythmischen Finessen und verschachtelten Figurationen, voll zur Geltung. Das war schon ein Klangereignis und rechtfertigte ohne Zweifel diese Reduktion des revolutionären Balletts per se. Aber das Werk immer wieder mit Hinweis auf den Skandal der Premiere 1913

anzukündigen (der übrigens eher wegen der mediokren Choreographie ausgelöst wurde), sagt mehr etwas über die unterstellten eingerosteten Hörgewohnheiten des Publikums aus als über die Musik selbst, die heute (nach über 100 Jahren!) doch niemanden abschrecken sollte.

Näher zur Gegenwart rückte gar ein Recital mit Musik aus Armenien, explizit zum Gedenken „100 Jahre nach dem Genozid der Türken an den im Osmanischen Reich lebenden Armeniern.“ Rebekka Hartmann (Violine) und Margarita Oganessian (Klavier) widmeten sich diesem ernsten Thema mit zwei versöhnenden Pendants: Der Sonate von Arno Babadjanian (Armenien), deren seltsame Seufzer und metrischen Besonderheiten sie deklamatorisch eindringlich gestalteten, und der modernistischen Suite von Ahmed Adnan Saygun (Türkei), die sie zum expressiven Drama formten. Das grübelnde Trio Nr. 2 von Dmitri Schostakowitsch passte durchaus dazu, so wie das Lübsche Trio es ohne Larmoyanz, aber in vehementem Duktus präsentierte.

Allerdings blieb das Lübecker Kammermusikfest seinem Namenspatron treu, und das Klavierquartett von Xaver Scharwenka wurde in der sublimen Interpretation des Szantuly-Quartetts aus Polen zur freundlichen Erinnerung an beste Werte der Romantik. Wie auch seine Klaviersonate Nr. 2, deren imperiale Gesten und virtuose Attacken Joseph Moog brillant spielte.

Kontrastiv, doch nicht abseits, wirkte die moderne (auch choreographisch attraktive gestaltete) Revue des Ensemble

Passion du Saxophone aus Lübeck, das sein Repertoire als Tanz- & Capriccio-Reise durch Europa darstellte: beginnend mit der Suite Hellénique von Pedro Iturrualdo über das Café St. Germain Paris von Toshio Mashima und Toquades-Tango von Jérôme Naulais bis zum Trap Rag von Jean Matitia. Komplementär war der Mix aus Tangos von Astor Piazzolla und Horacio Salgan sowie einigen Ungarischen Tänzen von Johannes Brahms mit den Pianisten Jacques Ammon und Martin Klett ein elegant unterhaltender Aspekt der Konzerte. Und ein gewisser Esprit, der auch von der Cellistin Maria Kliegel und ihrer Klavierpartnerin Nina Tichman verbreitet wurde, denn sie zelebrierten iberisches Temperament durch Opern-Exzerpte von Enrique Granados und Manuel de Falla. Ein knisterndes Bonmot dieses perfekten Duos war dann die Suite op. 16 von Camille Saint-Saëns, indem sich bei diesem Werk die Klangstruktur in schöner Tongebung zeigte.

Das Internationale Lübecker Kammermusikfest hat 2015 sein ohnehin exquisites Format bewahrt und sogar positiv verändert, denn nicht nur öffnete es sein Programmkonzept für klassische Musik der Moderne, sondern konnte wegen der vielen Musiker aus jüngerer Generation ein Signal für eine mögliche Zukunft geben.

Hans-Dieter Grünefeld

Sie finden uns auch im Internet:

www.luebeckische-blaetter.info

und neuerdings auch unter:

www.unser-luebeck.de



Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Titus Jochen Heldt
Königstraße 5, 23552 Lübeck, Tel.: 7 54 54, Telefax 79 63 54,
Büro montags bis freitags ab 9 Uhr geöffnet
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

Stellvertretende Direktorin: Antje Peters-Hirt

E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de

Internetadresse: www.die-gemeinnuetzige.de

Impressum: LÜBECKISCHE BLÄTTER

www.luebeckische-blaetter.info

Herausgeberin: Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5, 23552 Lübeck, Telefon: 754 54, Telefax: 79 63 54. Verantwortlich: Doris Mührenberg.

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P): Dr. Manfred Eickhölder, Telefon: (0451) 5 80 83 24, E-Mail: info@luebeckische-blaetter.info

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich außer in den Monaten Juli/August. Die Artikel stellen keine offiziellen Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar, sofern sie nicht ausdrücklich als solche gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von Artikeln und Fotos wird eine Vergütung nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis: € 2,10. Für Mitglieder der Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verlag und Druck: Max Schmidt-Römhild KG, Mengstraße 16, 23552 Lübeck, Telefon: 70 31-207, Telefax: 70 31-242.
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de.

Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P): C. Kermel, E-Mail: ckermel@schmidt-roemhild.com, Telefon: (0451) 70 31-279, Fax: (0451) 70 31-280.

ISSN 0344-5216 · © 2015

**SCHMIDT
RÖMHILD** DEUTSCHLANDS
ÄLTESTES
VERLAGS- UND
DRUCKHAUS